

Schonende Abfischung der einsömmrigen Karpfen

Man soll bei jeder Abfischung vorsichtig und schonend mit den Fischen umgehen, auch bei den älteren Jahrgängen, denn jede schlechte Behandlung rächt sich empfindlich, ganz abgesehen von der unbedingt abzulehnenden Tierquälerei. Geschundene Fische stehen schlecht in den Winterhältern und -teichen, haben daher große Gewichtsverluste, wenn nicht sogar auch erhöhte Stückverluste eintreten. Solche lädierte Fische sind aber auch unansehnlich und daher schwer oder nur zu verbilligten Preisen abzusetzen. Ganz besonders pflegliche Behandlung bei allen mit der Abfischung verbundenen Manipulationen ist aber dort angezeigt, wo man vielleicht mit Seuchen und Krankheiten zu tun hat. Jede kleine Wunde ist ja ein Einfallstor für Keime und Pilze.

Immerhin ist bei Speisefischen eine etwas weniger schonende Behandlung noch eher erträglich als bei Satzfishen, und bei diesen am allerwenigsten bei den Einsömmrigen. Wenn der Karpfen auch viel mehr aushält als die Salmoniden, so muß trotzdem schonendste und vorsorglichste Behandlung anempfohlen werden. Mit schlecht abgefischten, geschundenen oder schlecht überwinterten Setzlingen kann sich eine sonst gute Satzfishzucht ihren Ruf so verderben, daß die Käufer für Jahre hinaus abgeschreckt sind. Satzfishen sollen ja noch jahrelang leben und verlangen daher ganz besondere Vorsicht. Leider lassen sich ja nicht alle mit der Abfischung verbundenen Quälereien ganz vermeiden, um so mehr muß man dort, wo dies möglich ist, besonders acht geben. Da nun auch trotz aller Vorsicht eine Abfischung von einsömmrigen Karpfen immer mit gewissen Beeinträchtigungen der Fische verbunden ist, ist man in vielen Teichwirtschaften richtigerweise dazu übergegangen, die Einsömmrigen im Herbst gar nicht abzufischen und sie bis zum Frühjahr stehen zu lassen. Man erspart ihnen so jedenfalls eine schmerzliche Prozedur. Außerdem bleiben sie dann aber auch in dem meist größeren Streckteich und haben dort wesentlich bessere Überwinterungsmöglichkeiten als in meist engen Hältern. Der einsömmrige Karpfen sucht ja auch im Winter Nahrung und ist empfindlich gegen Hunger, wenn wegen der niedrigen Temperaturen auch alle Lebensfunktionen reduziert sind. Das Nahrungsbedürfnis der Karpfen ist natürlich in milden Wintern besonders groß. Muß man einen Teich mit einsömmrigen Karpfen schon im Herbst abfischen, so verschiebe man wenigstens die Abfischung auf einen möglichst späten Termin, damit man schon niedrigere Wassertemperaturen hat. Vor einer Abfischung bei Frost muß allerdings entschiedenst gewarnt werden.

Man wird schon bei der Auswahl der Teiche für die Karpfenbruterzeugung gewisse Überlegungen anstellen müssen. Man wird für diesen Zweck womöglich die kleineren Teiche auswählen, wo die anfallende Fischmenge an Einsömmrigen nicht zu groß ist und wo die Abfischung daher rascher geht und vorsichtiger durchgeführt werden kann. Man muß auch auf die bessere oder schlechtere Abfischbarkeit der Teiche Rücksicht nehmen. Schlecht abfischbare Teiche sind für die Erzeugung von einsömmrigen Karpfen nicht geeignet, es sei denn, daß man ihre Abfischbarkeit durch bauliche Maßnahmen (Vergrößerung der Gefälle, Einbau von Schleusen im Graben usw.) wesentlich verbessern kann. Muß man trotzdem einen nicht gut abfischbaren Teich mit Brut besetzen, so wird man keine älteren Jahrgänge mit aussetzen, da sonst die Abfischung noch schwieriger

wird und die schwächsten, aber kostbarsten Einsömmrigen dabei am meisten leiden werden. Schon in der Fischgrube im Teiche werden diese von den älteren Fischen abgedrängt, besonders werden sie aber in den Tragewannen oder auf dem Sortiertisch gedrückt und geschlagen, wenn sie dort zwischen und unter größere Fische zu liegen kommen.

Seine Streckteiche für die Erzeugung von Einsömmrigen richtet man vorteilhaft so ein, daß man den Hauptgraben durch mehrere kleine Schleusen in einzelne Abteilungen unterteilt. In diese Schleusen setzt man dann Gitter ein, wodurch auch die Fische in einzelne Partien aufgeteilt werden. Man kann dann von oben unbesorgt frisches Wasser während der Abfischung zuleiten, da keine Gefahr besteht, daß die Fische durchgehen und gegen die Strömung hinauf wandern. Mit der Abfischung, das heißt mit der Netzfischerei oder dem Auskäschern, beginnt man dann ganz unten vor dem Mönch, wo die Fische am ehesten Not an frischem Wasser und Sauerstoff haben. Während man unten die Fische herausfängt, können die Partien im Hauptgraben unberührt in fließendem Wasser stehen, wo sie daher keinen Schaden erleiden. Hat man die Fischgrube mehr oder weniger leergefischt, so läßt man sich die nächsthöhere Abteilung des Hauptgrabens herunter, indem man das Gitter am unteren Ende dieser Abteilung aufmacht und die Fische, allenfalls mit Käschern oder Stangen, nach der Fischgrube treibt. So setzt man das mit einer Abteilung nach der anderen bis zum Ende fort. Hat man dann auch noch in den einzelnen Grabenschleusen Gitter mit verschiedenen Stababständen, so kann man auch noch eine gewisse Vorsortierung nach der Größe erreichen. Dazu müssen allerdings die Gitter grabenaufwärts immer dichter werden. Solche Schleusen brauchen keine großen Bauwerke zu sein, sie können ganz primitiv aus ein paar Brettern und Pfählen hergestellt sein, denn sie müssen ja nicht unbedingt dicht sein. Nur muß vermieden werden, daß sich das Wasser unter dem Gitter durchfrißt. Dadurch, daß sich unter der Schleuse die aufwärtsdrängenden Fische sammeln, wegen der Strömung kräftige Schwimmbewegungen machen und den Schlamm aufwühlen, ist so eine Unterspülung bei nicht sachgemäßer Herstellung der Schleuse ganz leicht möglich. Mit einem hochkant eingegrabenen breiten Brett, dessen obere Kante mit der Grabensohle abschneidet, ist das meistens erreicht, wenn man das Brett auch in die Böschungen des Grabens genügend hineinreichen läßt. Solche Grabenschleusen kosten nicht viel und machen sich durch Schonung der Fische sehr bald bezahlt. Hat man aber einmal eine größere Abfischung von Einsömmrigen bei sehr heißem Wetter abzuwickeln, dann können sich die Kosten bei einer einzigen Abfischung mehrfach bezahlt machen.

Hat man seine Teiche so hergerichtet, dann ist auch ein Mischbesatz mehrerer Jahrgänge eher zu rechtfertigen. Man muß nur, sobald das Wasser des Teiches so weit abgesenkt ist, daß es nur noch in der Fischgrube steht und daß alle Fische schon dort versammelt sind, in die unterste Grabenschleuse ein etwas weiteres Gitter einsetzen, durch welches wohl die Einsömmrigen, nicht aber die älteren Jahrgänge hindurchkönnen. Es wird dann angezeigt sein, schon etwa einen Tag vor der Abfischung von oben Frischwasser zu geben. Wenn auch nicht alle Einsömmrigen in den Graben aufsteigen, so wird es doch ein großer Teil tun. Fängt aber erst die Abfischung mit aller Unruhe und Wassertrübung in der Fischgrube an, so werden sehr bald auch die restlichen Einsömmrigen in den Graben aufsteigen.

Nun zu den einzelnen Verrichtungen bei der Abfischung: dem Fangen,

Tragen, Sortieren und Zählen, Wiegen und Transportieren der Einsömmrigen. Eine Zugnetzfisherei soll, wenn es sich um Einsömmrige handelt, möglichst vermieden werden. Ist sie aber nicht zu umgehen, dann nehme man das Netz nicht zu voll, da sich sonst die Fische drücken und die Entleerung des Netzes zu lange dauert. Man soll das Netz auch nicht zu enge zusammenziehen. Haben die Fische noch etwas Spielraum im Netz, so erfolgt dort sehr bald eine gewisse Selbst-sortierung, indem die schwächeren Einsömmrigen mehr abgedrängt werden. Selbstredend nimmt man beim Auskäschern der Fische darauf Rücksicht und fängt zuerst die Partien des Zugnetzes aus, wo die meisten Einsömmrigen stehen. Man wird auch trachten, das Netz an einer Stelle ans Ufer zu bringen, wo noch etwas Wasserströmung herrscht. Geht es aber, wie erwünscht, ohne Zugnetz, so nehme man auch nicht zu volle Käschern, denn die zu unterst liegenden Fische sind hohem Druck ausgesetzt, wenn über ihnen vielleicht fünf oder gar zehn Kilogramm Fische liegen. Man soll auch die Fische in den Käschern nicht zu weit tragen, sondern sie möglichst bald in Tragewannen geben. Diese sind immer mit etwas Wasser anzufüllen, da dort das gleiche gilt wie bei den Käschern. Daß die Tragewannen, soweit sie aus Holz gemacht sind, innen immer glatt gehobelt sein müssen, ist selbstverständlich, sei aber besonders hervorgehoben. Hat man gleichzeitig Fische verschiedener Jahrgänge zu bewältigen, so nehme man die Wanne nicht zu voll, ebenso lasse man nicht zu viele Fische auf den Sortiertisch legen, da sonst die Sortierung zu lange dauert und die Einsömmrigen länger als unbedingt notwendig gedrückt und geschlagen werden. Die ganze Arbeit am Sortiertisch muß rasch gehen, damit besonders die empfindlichen, kleineren Fische möglichst rasch wieder ins Wasser kommen. Beim Wiegen ist unbedingt darauf zu achten, daß die Einsömmrigen im Wasser gewogen werden. Man muß also einen Wiegekübel haben, der Wasser hält, das heißt keine Löcher hat. Diesen tariert man mit einem gewissen Quantum Wasser aus und gibt dann erst die Fische zum Wiegen in den Kübel. Wenn man zum Beispiel den Kübel inklusive Wasser mit 15 kg abtariert hat, und dann der mit Fischen angefüllte Kübel 40 kg wiegt, so wurden eben 25 kg reine Fische abgewogen. Das Abtariieren mit dem Wasser geht sehr rasch, dafür kann man dann aber auch ein paar Kilogramm Fische mehr auf einmal abwiegen, ohne daß die Fische gedrückt werden.

Einen gewissen Vorrat an geeignetem Fischereigerät muß ein gut geführter Betrieb haben, denn damit erspart er Zeit und Arbeit, besonders erspart er aber den Fischen viel Schinderei. Zu erwähnen ist auch noch, daß man weder die um den Sortiertisch stehenden Bottiche, die zur Spülung der oft noch mit Schlamm behafteten Fische dienen, noch die Transportgefäße zu dicht mit Fischen besetzen darf. Wo man fließendes, sauberes Wasser hat, sind Gitterkisten im fließenden Wasser diesen Bottichen immer vorzuziehen. Leider ist ihre Anwendung nicht überall möglich. Sind die Bottiche einmal zu stark mit Fischen angefüllt, was man am Hochkommen und Schnäbeln der Fische erkennt, so sorge man wenigstens für gute Durchlüftung des Wassers. Besser ist es noch, die Bottiche zeitweise mit ganz frischem Wasser anzufüllen. Im Notfall kann man aber auch mit einem Eimer Wasser aus den Bottichen schöpfen und dann im hohen Bogen wieder in diese zurückgießen, wodurch wieder Luft in das Wasser kommt.

Bei allen diesen Verrichtungen, besonders aber bei der Organisierung der Arbeit, kommt es hauptsächlich auf die Tüchtigkeit des Betriebsleiters an, der die Anzahl der Arbeitskräfte, der Bottiche, der anderen Geräte und der Trans-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Schonende Abfischung der einsömmrigen Karpfen 106-108](#)